

Großes Kino in der Kirche

Eine Wurlitzer von 1928 ist für einen Darmstädter Orgelsachverständigen die bislang schönste Herausforderung

Von Johannes Breckner

DARMSTADT/HANAU. Klingt erst einmal nach einem Schnäppchen. Einen Dollar hat die Wallonisch-Niederländische Gemeinde in Hanau für ihre neue Orgel bezahlt. Na schön, die Transportkosten dürften ein Vielfaches betragen haben, im klimatisierten Container ist das Instrument über den Atlantik gereist. Und dann steht ja noch die Restaurierung an. „Das ist eine Sache, die sich unbedingt lohnt“, sagt Bernhard Brand-Hofmeister, Darmstädter Orgelsachverständiger und Konzertorganist, der das Projekt betreut. Am allerliebsten lässt er die Instrumente sprechen, wenn er am Spieltisch sitzt. Aber seine zweite große Begehung ist es, mit ansteckender Begeisterung über Orgeln zu erzählen. Besonders in diesem Fall. „Ich war schon immer ein Wurlitzer-Fan“, sagt er.



Der Maybach unter den Wurlitzern. Man kann sie einsetzen wie einen Pastell-Malkasten.

Bernhard Brand-Hofmeister,
Orgelsachverständiger und Organist

In der Wurlitzer-Werkstatt wurde die Orgel 1928 gebaut, im Werkverzeichnis der Firma trägt sie die laufende Nummer 1903, eine Sonderedition im „Balaban Style“, benannt nach dem Filmverleiher, Kinobetreiber und späteren Paramount-Präsidenten Barney Balaban. Ihm gehörte das Colfax Theatre in South Bend, Indiana, für das die Orgel gebaut wurde. Drei Manuale, 14 Register, reichlich Schlagwerk-Stimmen und sehr viele Schwellpedale, wie sie für diese Orgeln typisch waren. Ein prächtiges Instrument, aber auch eines von vielen; rund 7000 Kino-Organen gab es auf dem Höhepunkt



erlaubt, alle Pfeifen klanglich miteinander zu kombinieren. Denn der Trick, aus einer kompakten Bauform, wie der Kinosaal sie fordert, möglichst reiche Klänge zu produzieren, gelingt mit einer raffinierten



Auf diesen Tasten wurde Musik gemacht, als 1928 in South Bend, Indiana, das Colfax Theatre eröffnet wurde. Foto: Bernhard Brand-Hofmeister

der Stummfilmzeit in den USA, gut 2200 davon dürfte Wurlitzer gebaut haben.

Der einzigartige Sound machte sie zum idealen Begleiter des Filmerlebnisses. „Das sind satte, weiche Klänge“, sagt Brand-Hofmeister und gerät ins Schwärmen, „man kann sie einsetzen wie einen Pastell-Malkasten.“ Das Hochdruck-Windwerk, mit dem Kino-Organen ihre Pfeifen ansprechen, spielt dabei eine entscheidende Rolle, aber auch die gleichschwebend symphonische Stimmung, die es

Keine Frage, diese Wurlitzer ist ein technisches Wunderwerk. Aber vor allem ein Instrument, das den Interpreten herausfordert. Gewiss, man kann auf ihr auch barocke Klänge erzeugen. Es erfordert aber für den Interpreten eine eigene technische und musikalische Herangehensweise an das Instrument, sagt Brand-Hofmeister, der bei seinen Improvisationen im Gottesdienst gerne auch mal Pop- und Rockmelodien einfädelt. Auf der Wurlitzer, sagt er, kann

man alles machen. Und obwohl sie noch in der Werkstatt steht, gibt es schon Musikkollegen, die sich darauf freuen, sie zu spielen. Brand-Hofmeister an erster Stelle, mit etwas Glück könnte es im Mai 2022 soweit sein. Dann besitzt

die Hanauer Gemeinde die größte Kinoorgel, die in eine Kirche eingebaut wurde. „Der Maybach unter den Wurlitzern“, sagt Brand-Hofmeister. „Dass eine Kirche dieses Instrument wählt, ist sehr weit in die Zukunft gedacht“,



Gemeinsame Sache für ein seltenes Instrument: Der Sachverständige und Solist Bernhard Brand-Hofmeister, Orgelbauer Andreas Seul und Pfarrer Torben W. Telder (von links) mit der Kino-Wurlitzer aus dem Jahr 1928. Foto: Brand-Hofmeister

SOMMERSERIE

► Die Orgel ist Instrument des Jahres 2021 – und steht im Zentrum unserer Kultur-Sommerserie. Mehr erfahren Sie in den Orgel-Geschichten: aus Rhein-, Süd- und Mittelhessen, aus dem Rheingau und Taunus.

lobt er. Für den Hanauer Pfarrer Torben W. Telder war es das Glück des Zufalls, das ihm diese Orgel bescherte, als er einen Ersatz für das alte, vor zehn Jahren zuletzt erneuerte Instrument suchte. Durch Kontakte in den USA hörte er von der Wurlitzer-Organ und ihrer besonderen Geschichte. Das Colfax Theatre war 1994 geschlossen worden, die Orgel landete bei einem privaten Liebhaber, später im Orgel-Institut der Universität von Oklahoma. Wer dort studiert, lernt nicht nur Orgelspielen, sondern muss auch die Technik des Orgelbaus beherrschen. Vor zwei Jahren wurde das Institut geschlossen, um die Instrumente aus dem Fundus konnte man sich bewerben.

300 000 Euro sind eine finanzielle Belastung

Drei Bedingungen, berichtet Pfarrer Telder, mussten erfüllt werden. Die Orgel sollte restauriert werden, öffentlich zugänglich bleiben und auch dem Nachwuchs offenstehen. Kein Problem für die Wallonisch-Niederländische Gemeinde. „Als selbstständige Kirche ist man freier in der Entscheidung“, sagt Telder. „Und man muss auch etwas machen, das Publikum anzieht.“ Mit der neuen Orgel profiliert sich die Gemeinde weiter als Konzertkirche. Freilich ist das Schnäppchen mit Folgekosten auch eine finanzielle Belastung, an die 300 000 Euro könnten am Ende zusammenkommen. Pfarrer Telder ist zuversichtlich. „Wenn jeder Leser Ihres Berichts nur einen Euro spendet“, rechnet er am Telefon vor, „sind wir dem Ziel schon sehr viel näher.“